



Im Blickpunkt: Gemeinde Koppigen



Der Wagner und sein Ford: bekannt wie ein roter Hund

Marius Pfister aus Koppigen ist ein begeisterter Schreiner und Liebhaber altertümlicher Fahrzeuge.

Gleich rechts nach dem Eingang zur Schreinerei steht das eigentümliche Gefährt: Auf den ersten Blick sieht es aus wie ein Motorbootsrumpf, dessen gelbe Farbe im Wasser den Glanz verloren hat. Weit gefehlt! Der manns hohe Rumpf gehört zu einem Citroën 5CV. Mit seinen 70 Jahren ist der offene Zweiplätzer ein Grossvater unter den motorisierten Strassenfahrzeugen. Ganze 11 Pferdestärken sind unter dem Motorhäubchen versteckt. «Damit schafft er bergab, mit Heimweh und Rückenwind etwa 60 Sachen», sagt Besitzer Marius Pfister.

Der 35jährige Schreiner aus Koppigen ist ein Liebhaber von Automobilen, die doppelt so alt sind wie er selbst. Wenn er sie liebevoll restauriert, werden Hobby und Beruf eins, denn die Vehikel der Vorkriegszeit bestanden noch zu einem grossen Teil aus Holz. Mit fachmännischer Miene zeigt Marius Pfister auf das Holzgerüst



Schreiner Marius Pfister und sein Ford Truck, Jahrgang 1930. (Bild: az)

des Citroën, auf das die Blechkarosserie genagelt worden war. Nun will er das verfaulte Gerüst ersetzen. Eine Arbeit, die der Tätigkeit eines Wagners entspricht, die in der Schweiz

praktisch ausgestorben ist. «In den heutigen Autos findet man kaum noch Holz», begründet Pfister das Verschwinden der Berufsgattung. Im Selbststudium bildete sich Marius Pfister

zum Wagner aus. Dabei geholfen hat ihm neben Geduld auch sein Wissen als Flugzeug- und Möbelschreiner. Die neu erworbenen Kenntnisse probierte er gleich bei einem eigenen

Oldtimer aus: einem Ford Truck, Jahrgang 1930. Mit viel Liebe zum Detail brachte er den 1,5 Tonnen schweren Brummi auf Vordermann und fertigte gar eine neue Laderampe aus Holz – für Pfister eine Ehrensache: «Viele Schreiner arbeiten heute zu einem grossen Teil mit Spanplatten», sagt er fast anklägerisch. «Ich kann das nicht – das gibt Magengeschwüre.»

Lärmige PR-Tour

Seit gut einem Jahr ist der Lastwagen fahrtüchtig. Eine Fahrt mit dem Ford kommt fast einer lärmigen PR-Tour gleich. Denn auf den Türen wirbt Pfister für seine Holzwerkstatt: «Seit ich mit dem Auto herumfahre, bin ich bekannt wie einer roter Hund.»

Nur bei nassem Wetter lässt Pfister den Ford in der Garage, wo noch ein Zedel (1924) steht. Von dem schweizerisch-französischen Auto, das er auch herrichten will, gibt es nur noch etwa 200 auf der ganzen Welt. Und dann wartet auch noch ein alter Peugeot auf die Generalüberholung. Doch Priorität hat der kleine Citroën. Pfister: «Den hab' ich meiner Freundin versprochen.» *Adrian Zaugg*